

optimis-

TISCH

IN EINE FRIEDVOLLE ZUKUNFT



WIR LADEN ALLE EIN, TAGE DER BEGEGNUNG INS LEBEN ZU RUFEN
UND DABEI KREATIV „AUFZUTISCHEN“!

Folgende **IDEEN** und **GOOD-PRACTICE-BEISPIELE** mögen zur Ausgestaltung und Umsetzung anregen, wobei der Tisch als zentrales Element der Aktion sowohl gut sichtbar und zentral im Schulgebäude aufgestellt als auch im Klassenraum genutzt werden kann:

- ⇒ Wir essen zusammen und teilen, was wir haben (z. B. gemeinsames interkulturelles Frühstück oder Pausen-Jause in der Klasse)
- ⇒ Erstellen eines interreligiösen Schulkalenders, der im Schulgebäude an zentraler Stelle sichtbar ist und über die jeweiligen Feiertage, Feste etc. informiert (www.feiertagsgruss.at)
- ⇒ Feiern eines gemeinsamen Festes in der Klasse/als Schulgemeinschaft
- ⇒ Organisation gemeinsamer Tisch-Spiele (etwa im Fasching)
- ⇒ Erstellen eines (interreligiösen) Klassenkochbuches (inkl. Verkostung)
- ⇒ Ma(h)l-Spiel *Geben und Nehmen* – ein bildnerischer Dialog
- ⇒ GastgeberIn werden im Rahmen eines Gastmahls/einer Nachbarschaftstafel
- ⇒ Interreligiöses/interkulturelles Buffet
- ⇒ Gemeinsames Gestalten eines Tischtuches
- ⇒ Die Religionsunterrichtsgruppen unterschiedlicher Konfession/Religion nutzen gemeinsam den Tisch im Schulgebäude in Form von "Stiller Post": Fragen zu einem im Vorfeld abzuklärenden Thema werden am Tisch für die nachfolgende Gruppe anderer Konfession/Religion hinterlassen, von dieser bearbeitet und um Rückfragen ergänzt
- ⇒ Sammeltisch: Ein Tisch wird im Schulgebäude zum Sammelort für Spenden für eine wohltätige Organisation freier Wahl
- ⇒ Fotoinstallation im Schulhaus: Fotografien traditioneller Tischgedecke zu ausgewählten, für die Religion bedeutungsvollen Feiertagen
- ⇒ Gemeinsames Gestalten einer Friedensfahne (Arbeitstisch)
- ⇒ Interkulturelle Tischmanieren-Challenge
- ⇒ Szenische Darstellung von Platons „Gastmahl“
- ⇒ Sammlung von und Beschäftigung mit religiösen Geschichten rund um das gemeinsame Essen
- ⇒ Gemeinsames Kochen und Verkosten
- ⇒ Rollenspiel und anschließende gemeinsame Besprechung/Aufarbeitung: Wie fühlt es sich an, z. B. am Tisch keinen Platz zu haben, nicht die Sprache der GastgeberInnen zu sprechen, die offerierten Speisen nicht essen zu dürfen? Wie fühlt es sich an, GastgeberIn zu sein, Gast zu sein – welche Aufgaben sind damit jeweils verbunden?
- ⇒ Szenische/filmische Neuinterpretation von „Tischlein deck dich!“

- ⇒ Die Religionsunterrichtsgruppen unterschiedlicher Konfession/Religion nutzen gemeinsam den Tisch im Schulgebäude, um sich über Gemeinsamkeiten/Unterschiede auszutauschen (mögliche Themen: Wie werden ausgewählte Feiertage begangen? Welche Rolle spielt Gastfreundschaft in der eigenen Religion?)
- ⇒ Ein Tisch der „freien Rede“: Mit der Direktion werden Zeiten festgelegt (z. B. eine große Pause/Tag), in der jede/r, die/der am Tisch im Schulgebäude Platz findet (z. B. drei Sessel), zu einem vorgegebenen Thema offen und frei sprechen und diskutieren kann (Themenvorschlag und Regeln werden am Tisch täglich neu hinterlegt). Alternativ: SchülerInnen können den Tisch nutzen, um darauf Post-It's mit eigenen Kommentaren zu dem vorgegebenen Thema zu deponieren – als Grundlage für eine anschließende Bearbeitung im Klassen-/Religionsgruppenverband.
- ⇒ Podiumsdiskussion zu folgendem Zitat:

„Es gibt keine Probleme, die nicht am Runden Tisch gelöst werden können, „sofern nur der gute Wille und gegenseitiges Vertrauen bestehen.“ (Primo Levi, Holocaust-Überlebender)
- ⇒ Erstellen einer gemeinsamen Religionschautafel aller KuR, die an der Schule sind, auf der das Projekt gemeinsam dargestellt wird bzw. weitere gemeinsame Themen dargestellt werden
- ⇒ Gemeinsame Recherche zu kulturellen Tischsitten
- ⇒ u. v. a. m.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR DIE PRÄSENTATIONSVORANSTALTUNG

Beiträge aller Art in Form von möglichst gut aufgelösten, druckfähigen Fotos und Kurzvideos (inkl. Einverständniserklärung erkennbarer SchülerInnen bzw. bei SchülerInnen bis zum 14. Lebensjahr von deren Erziehungsberechtigten) können bis **1. März 2024** den jeweiligen FachinspektorInnen per E-Mail (bzw. bei größeren Datenmengen über den Filehosting-Dienst *WeTransfer* übermittelt werden. Eine Auswahl repräsentativer Beiträge aus allen Schulstufen und Schularten wird am **20. März 2024** im Rahmen einer interreligiösen Festveranstaltung in der Bildungsdirektion Wien präsentiert.



THEOLOGISCH-DIDAKTISCHER ZUGANG

DER TISCH – MEHR ALS EIN ALLTAGSGEGENSTAND

Ein Tisch ist ein Tisch. So sagt man. Aber ist es so eindeutig? Ein Tisch ist mehr als ein Tisch. Hier trifft sich die Familie. Gäste kommen und finden Aufnahme in die Hausgemeinschaft. Aufgrund seiner Beschaffenheit ist er von allen Seiten zugänglich und oft Mittelpunkt für sich versammelnde Menschen: beim gemeinsamen Mahl, bei gemeinsamen Tätigkeiten, beim (Gesellschafts-)Spiel oder bei Beratungen bzw. Konferenzen. Nicht zu vergessen, die vielen Schreib- und Studiertische, die zum unverzichtbaren Inventar einer Schule gehören! An einem Tisch miteinander zu essen, zu spielen, zu lernen, Gespräche zu führen verbindet alle. Er ist mehr als ein praktisches Möbelstück. Alles, was wir am Tisch tun, erleben und erlebt haben, kann ihn für uns zu einem Symbol für Gemeinschaft und Verbundenheit werden lassen, das uns stärkt und unseren Alltag vertieft.

SEHNSUCHT NACH GEMEINSCHAFT

Die Dichterin Nelly Sachs nennt die Dinge dieser Welt „abgefallenes Stückgut der Sehnsucht“. In allen Dingen steckt für Nelly Sachs die Sehnsucht: Im Tisch ist es die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach einem gemeinsamen Mahl, in dem man nicht nur das Miteinander genießt, sondern sich gemeinsam an den Gaben der Schöpfung erfreut. Am Tisch führen wir gute Gespräche, wir stärken uns nicht nur mit Nahrung, sondern auch dadurch, dass wir uns Zeit nehmen, gemeinsam Mahl zu feiern. Das deutsche Wort „Mahl“ hat die gleiche Wurzel wie medicus, also Arzt: Der Tisch, der uns zum Mahl versammelt, hat eine heilende Wirkung auf uns.

ORT DER VERSTÄNDIGUNG UND DER ERKENNTNIS

Wir können „jemanden über den Tisch ziehen“, „die Wahrheit auf den Tisch bringen“ und Probleme „am runden Tisch“ lösen. Allein der Weg, den der Tisch in unseren Sprachgebrauch gefunden hat, manifestiert seine Bedeutung in unserer Gesellschaft. Der Tisch ist zentrales Symbol für Kommunikation und Kontakt, für Gemeinsamkeit und Geselligkeit und althergebracht für die Fülle des Lebens, die vitale Energie, die durch das soziale Miteinander entsteht. Wir setzen uns nicht nur zum Mahl an den Tisch, sondern auch, um gemeinsam Probleme zu besprechen oder Konflikte zu lösen. Der Tisch steht für das Miteinander. Keiner kann die Probleme allein lösen. Da braucht es das gemeinsame Gespräch.

Gleichzeitig gilt es kritisch zu fragen: Wer darf überhaupt am Tisch sitzen? Kann jede/r einen Platz einnehmen oder gilt dies nur für bestimmte Menschen? Ist die Tischgemeinschaft wirklich von Gleichwertigkeit geprägt oder nicht vielmehr von gesellschaftlichen Mechanismen der Herrschaft und des Normalitätsdrucks? Nicht selten kommt es vor, dass an Tischen, an denen wichtige Entscheidungen getroffen werden, Ausgrenzung und Macht demonstriert werden und sich Ein- und Ausschlussvorgänge einer Gesellschaft zeigen.

Nicht zuletzt offerieren Tische Begegnungszonen, um über den „eigenen Tischrand“ hinauszublicken. Man erlebt überraschend mit unbekanntem Gästen besondere Momente, in denen man sich intensiv mit jemandem zu unterhalten beginnt, der ein gänzlich anderes Leben führt oder andere Interessen verfolgt als man selbst. So kann sich aus einer zufälligen Begegnung ein Gespräch entwickeln, aus dem man völlig neue Erkenntnisse schöpft.

Fazit: Die Tische, an denen wir sitzen, stiften eine Art vorübergehender oder sich fortsetzender Gemeinschaft. Gemeinsam an einem Tisch zu sitzen, gibt uns Raum, uns mit uns und anderen über das zu verständigen, was wir sind.

GRENZENLOSE GASTFREUNDSCHAFT

In einigen Kulturen und Religionen ist es üblich, bei Tisch einen Platz für eine Gottheit oder einen zufällig vorbeikommenden Gast freizuhalten. Das ist ein sichtbares Zeichen für Gastfreundschaft, die auch überraschenden Besuch mit einplant. So wird beim jüdischen Passah-Mahl ein Becher Wein für den Propheten Elija eingeschenkt, um auf sein Erscheinen vorbereitet zu sein.

In der christlichen Tradition hat die Mahlgemeinschaft eine große Bedeutung. Jesus aß mit den Zöllnern und Sünderinnen. Das gemeinsame Essen der UrchristInnen, das Teilen des Vorhandenen (Besitzes) konstituierte Gemeinschaft und nährte die Vision von einer gerechten Gesellschaft. Bis heute wird dies in Abendmahl und Eucharistie erinnert und aktualisiert.

In der muslimischen Tradition genießt das miteinander geteilte Mahl eine hohe Symbolkraft. Schon Prophet Ibrahim (Abraham) pflegte die Sitte, Gäste dazu zu bitten. Im Koran findet sich in der fünften Sure das an den Propheten Jesus erinnernde Zeichen des vom Himmel gesendeten Mahls und der Prophet Muhammad erinnerte im Sinne des Gastrechts daran, möglichst allzeit für weitere Personen bei Tisch bereit zu sein.

Die Gastfreundschaft ist eine – wenn auch teilweise vernachlässigte – Grundhaltung vieler, vielleicht aller Kulturen der Welt. Dem Fremden Gastrecht zu gewähren, kommt in vielen Religionen eine zentrale Bedeutung zu. Der Tisch wird in diesem Zusammenhang zum Symbol einer weiten, niemanden ausschließenden Gemeinschaft.



Foto: Gabriele Paar